

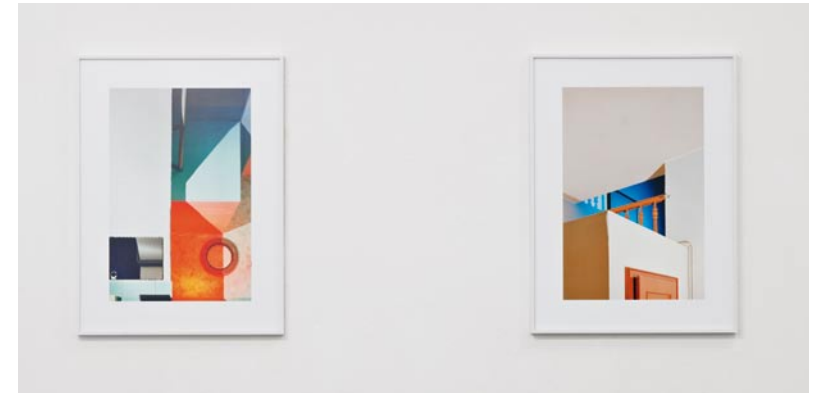
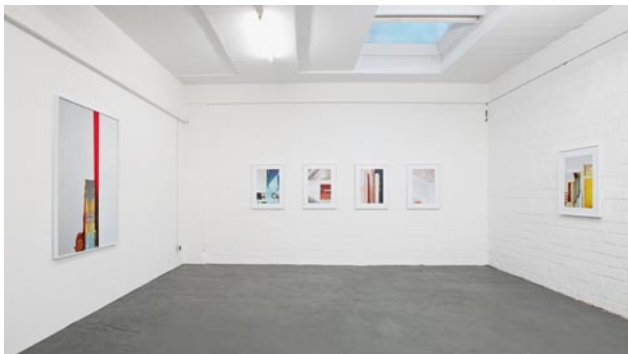
ANDREA GRÜTZNER ERBGERICHT

In Erbgericht beschäftigt sich Andrea Grützner mit dem gleichnamigen Traditionsgasthof im sächsischen Dorf ihrer Großeltern. Mit farbigem Licht spürt sie dem Zauber und der Aura des Hauses nach. Sie dekonstruiert die vorgefundenen Räume und setzt sie scheinbar neu zusammen, so dass Bilder entstehen, die zwischen Fotografie und Modell changieren. Die reale Materialcollage des altherwürdigen Hauses wird dabei durch den konzentrierten Blick betont. In der Wahrnehmung der fotografischen Serie überschneiden sich Eindrücke aus Vertrautem und Unvertrautem, Vergangenheit und Gegenwart, Fotografie und Malerei.

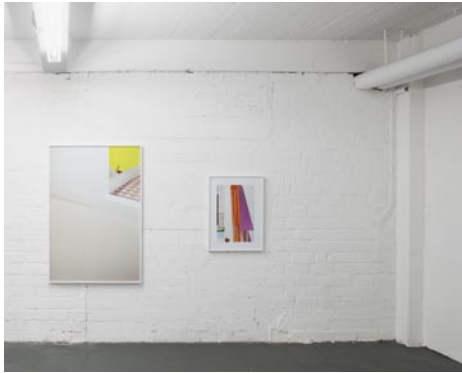
Wie real oder wie abstrakt kann Fotografie sein ausgehend von der Betrachtung eines existierenden Ortes, der mit der Lebensgeschichte der Künstlerin selbst verbunden ist sowie den mannigfaltigen Erinnerungen seiner Besucher, über die sich gemeinsames Gedächtnis kreiert? Wie wird dieser repräsentiert, wenn die Aufnahmen über die gängige Form der Dokumentation hinausreichen. Und wie lässt sich mit dem Widerspruch umgehen, den die Perspektiven der Erinnerungen unweigerlich inne tragen?

ANDREA GRÜTZNERS Wurzeln sind mit dem Ort ihrer Arbeit ERBGERICHT verwoben, der zugleich für viele seiner Besucher Teil des Gefühls von Heimat ausmacht. Dieses diffuse Gefühl von Verwurzelung und enger Verbundenheit hängt untrennbar mit dem realen Ort zusammen, griffe aber in dem Versuch einer fotografischen Reproduktion seiner Räume oder chronischen Verläufe zu kurz.

In ERBGERICHT dominieren harmonisch geometrische Formen und Linien, die sich aus farbigen Schattenflächen und starken Kontrastlinien zusammensetzen. Die Wahrnehmung hält die Schweben, ob es sich bei den Bildern um Fotografie, Collage oder Grafik handelt. An- und Ausschnitte bestimmen den Blick auf Räume, die sich in ihrer Gänze nicht fassen lassen, sondern ihr Interieur wie nüchterne Zitate im Bild komponieren. Aufnahmen von Treppen, Holzpaneelen,



Geländern, Lampen und Türen leiten sich aus dem Stückwerk der Jahrzehnte ab, in dem Farben verblassen und Materialien sich abwechseln. ANDREA GRÜTZNER arbeitet, in den im analogen Verfahren aufgenommenen Fotografien, mit farbigen Blitzen, die einen bunten Schattenwurf der Raumelemente und Gegenstände erzeugen. Als Spuren und Markierungen verweisen die Schatten unmittelbar auf die Dinge, verdoppeln, verformen und verfremden sie durch die projizierten Farbfelder. Das Spiel der farbigen Flächen untergräbt die plastische Wirkung der Dinge und reduziert optisch die räumliche Tiefe zugunsten des abstrakt grafisch-collagenartigen Stils der Arbeit. Die einzelnen Elemente setzen sich in den Aufnahmen als neues Narrativ zusammen. Schatten zeichnen Analogien zu den Erscheinungsformen von Erinnerungen, in dem sie als schemenhafte Doppelgänger irritieren und dekonstruieren. Sowohl das Dokumentarische der Gegenstände, wie die freien Formen, die sich über den farbigen Schattenwurf ableiten, eröffnen neue Bild- und Gedankenräume. Die Fotografien bedienen nicht das menschliche Bedürfnis nach Verortung und Nachvollziehbarkeit räumlicher Dimensionen, sondern locken den Betrachter aus der gewohnten Perspektive. In der Dekonstruktion der Räume spiegeln die Aufnahmen das nicht greifbare Labyrinth der Erinnerungen wieder, in denen sich Erfahrung und Illusion, Geheimnis und Unwissen zu einem fiktiven Ort verschränken.



Die Geschichten des Raumes und seine Ereignisse bleiben verborgen. Die Bilder erzählen ihn weder als privaten noch öffentlichen, verlassenen oder lebendigen Ort. All dies ist sekundär, bergen sie vielmehr das Potenzial einer Viestimmigkeit von Impressionen, die sich wie ein Puzzle vor dem inneren Auge formen.

Mit ERBGERICHT gelingt ANDREA GRÜTZNER eine Identität des Ortes zu konstituieren, die sich mit jeder Betrachtung weiter entfaltet, fern eines Zeitdokuments. Durch die Arbeit mit Geometrie und Farbigkeit, finden sich beständige Parameter, die Harmonie wie Widerspruch erlauben und eine innere Kohärenz der Aufnahmen erzeugen. Die Bilder stehen für ein komplexes Gedächtnis, dem Sinn für das was war – und schaffen in ihrer Verspieltheit gleichwohl Raum für das Gegenwärtige. Es ist das Portrait einer Metapher von Heimat, die nicht den konkreten Ort in einem bestimmten Zeitgeschehen wiederzugeben versucht oder Kultur und Gewohnheiten eines Personenkreis darin erfasst, sondern die mit dem Ort facettenreich verbundenen Emotionen auf eine abstraktere Ebene überführt, die eine eigene Atmosphäre nähren.

ISA KÖHLER

WALZWERK NULL
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE
UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF
WWW.WALZWERKNULL.DE

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 - 17 UHR UND NACH
VEREINBARUNG UNTER INFO@WALZWERKNULL.DE

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF